

Bücher & Aufsätze

Im Verein: Deutsche Gesellschaft und Integration

Flüchtlinge bewegen Europa. Der Umgang mit ihnen spaltet die Gesellschaft. Mehr als eine Million von ihnen sind allein in 2015 nach Deutschland gekommen. Seit Mitte des Jahres beherrscht das Flüchtlingsthema die politische Debatte. Ohne das Engagement vieler Menschen und gesellschaftlicher Organisationen wären die staatlichen Einrichtungen noch mehr überfordert, als sie sich ohnehin seit Monaten zeigen [vgl. dazu das Interview in diesem Heft S. 6-8]. So bewegen Flüchtlinge auch viele Stiftungen in Deutschland. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat eigens ein Aktionslogo „Stiftungen sagen WILLKOMMEN!“ vorgeschlagen, mit dem die Bereitschaft zur Unterstützung signalisiert werden kann.

„Willkommen!“ lautet auch der Titel eines Handbuchs, das das *Staatsministerium Baden-Württemberg* zur **Motivation und Unterstützung der freiwilligen Helfer** herausgibt. Es ist aus der Praxis für die Praxis unter Mitwirkung vieler Engagierter entstanden, auch solchen aus den Stiftungen selbst. Gegliedert ist die im Format für die Hosentasche geeignete Broschüre in zwei Teile – „Fragen zur Arbeit von Ehrenamtlichen“ (S. 12-53) und „Fragen zur Begleitung von Flüchtlingen“ (S. 54-131) –, denen ein Anhang mit wenigen Kontaktadressen und Quellen folgt. Die Antworten sind knapp und präzise, unterlegt mit Praxistipps und aufgelockert durch Piktogramme. Insgesamt ein nützliches Handwerkzeug und Ausdruck auch für den Respekt des Staates vor dem Handeln seiner Bürger.

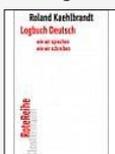
Als wesentliches Element des Erfolgs der Integration von Flüchtlingen in die deutsche Wertegemeinschaft wird der **Erwerb von Sprachkenntnissen** herausgestellt, nicht zuletzt, weil darüber auch die damit verbundene Kultur erfahren und besser verstanden werden kann. Das Selbstbild der Deutschen über ihre Kultur und Sprache gilt gleichzeitig als beschädigt, was dazu führen mag, dass die Vermittlungsmöglichkeiten gegenüber Migranten geschwächt werden. Insofern ist das von dem Philologen *Roland Kahlbrandt* [in diesem Heft S. 14f.], Mitglied des Redaktionsbeirats dieses Magazins, vorgelegte Logbuch Deutsch ein Glücksfall. Denn er lobt die deutsche Sprache, er nennt ihre Vorzüge – Fähigkeit zur Wortschöpfung, elastischer Satzbau, Genauigkeit im Raum oder Beziehungsbegabung – und warnt vor der v.a. in der eigenen Sprachgemeinschaft verbreiteten Skepsis und nörgeligen Geringschätzung. Insofern sieht er einen allgemeinen Drang zu kultureller Vereinheitlichung und Vereinfachung am Werke, ein aufgeblähtes „Imponierdeutsch“, ein schwer verständliches „Wissenschaftsdeutsch“, soweit wichtige gesellschaftliche Bereiche wie Wissenschaft, Wirtschaft und europäischer Politik nicht schon widerstandslos ins Englische abgegeben wurden, die Verwendung von „Wegwerfwörtern“, „zwanghafte Zwanglosigkeit“ eines „Lockerdeutsches“, eine geschlechtergerechte Kunstsprache oder vielfältigen fehlerhaften Gebrauch. Insgesamt eine überaus kurzweilig und gut geschriebene, mit vielen anregenden Beispielen unterlegte Streitschrift, deren Aussagen nicht selten subtile Kritik an einer unreflektierten herrschenden Meinung darstellen. Am Schluss wird eine deutsche Abiturientin libanesischer Herkunft mit den Worten zitiert: „Das Deutsche ist die Sprache des aufgeklärten Geistes und eines freiheitlich-optimistischen Lebensgefühls“. Damit dürfte Kahlbrandt die Hoffnung verbinden, dass im Zuge der Flüchtlingsbewegung die deutsche Sprache wieder an Bedeutung gewinnen wird, um ihre wichtige Rolle als identitätsstiftendes Integrationselement einzunehmen.

Der allgemeine Trend, sich in gemeinnützigen Vereinen zu engagieren, ist ungebrochen. Der eingetragene Verein ist mit einer Zahl von ca. 600.000 mit Abstand die beliebteste Organisationsform für Nonprofits. Dies mag eine Folge vermehrter Freizeit, wechselnder Interessen oder zunehmenden Engagements sein. Den größten relativen Zuwachs gab es bei Fördervereinen für Umwelt-, Natur- und Tierschutz oder Kultur; die meisten Mitglieder finden sich nach wie vor in den Sportvereinen, Automobilclubs und Jugendvereinen. Die literarische Rezeption und v.a. wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Vereinswesen bleibt indes gegenüber der **praktischen Bedeutung** zurück, vielleicht auch weil die meisten Vereine mitgliederschwach und wirtschaftlich unbedeutend sind. Insofern dominieren Ratgeber und Anleitungen zu Steuerthemen [vgl. zuletzt S&S 5/2014, S. 42 ff.].

Klassiker unter den rechtlichen Leitfäden für Vereinsvorstände und juristische Laien, die ihre Mitgliedschaftsrechte im Verein nutzen wollen, finden sich im Programm des nwb-Verlags. So erscheint das Vereinsrecht von Burhoff bereits in neunter, das von Schleder begründete „Steuerrecht der Vereine“ sogar in elfter Auflage [vgl. zu Voraufgaben S&S 5/2009, S. 48 f. bzw. 5/2014, S. 44]; neu hinzugekommen ist die Satzungsfiel von Wickert. In diesen Bänden werden alle wesentlichen Rechtsthemen der Vereinspraxis verlässlich dargestellt; inhaltliche Überschneidungen sind dabei unvermeidlich. Dabei ist der Umfang der vereinsrechtlichen Ausführungen von *Burhoff* um 100 Seiten gewachsen, was nicht nur, aber überwiegend dem Steuerrecht zuzuschreiben ist. Durch die neuen Vergütungsregelungen und Haftungsbeschränkungen des Ehrenamtsstärkungsgesetzes [vgl. Klabmann/Ritter, S&S RS 1/2013] hat es Änderungen gegeben, die auch Satzungsregelungen und die Rechte und Pflichten im Verein betreffen. Gleich geblieben ist der dreiteilige Aufbau mit Ausführungen zum eingetragenen und nicht eingetragenen Verein und zum Steuerrecht, dem einschlägige Gesetzestexte und Muster beigefügt sind. Vielfältige Hinweise lockern den Text auf.

Die mit der Besteuerung der Vereine zusammenhängenden Fragen werden von den vier Verfassern des *Schleder* tiefer und breiter dargestellt. Nach kurzen Hinweisen zu den zivilrechtlichen Grundlagen werden die **vielfältigen steuerlichen Themen** abgearbeitet: Gemeinnützigkeit, Körperschaft-, Gewerbe-, Umsatz-, Lohn-, Grund-, Grunderwerb-, Erbschaft- und Schenkung-, Kraftfahrzeug-, Lotteriel- und Vergnügungssteuer. Spendenrecht, Rechnungslegung, Prüfungen des Finanzamts und dem übrigen Steuerrecht sind weitere Kapitel gewidmet. Die Autoren geben so v.a. dem ehrenamtlichen Schatzmeister ein Werkzeug an die Hand, um sich die Grundlagen und typischen Fragestellungen zu erschließen und zu erkennen, wann er besser Expertenrat in Anspruch nimmt. *Wickert* schließlich wendet sich dem Verein aus der Perspektive der Gründung oder einer umfangreichen Satzungsrevision zu. Dabei ist jedes Kapitel einem typischen Regelungsgegenstand wie „Vereinszweck“ oder „Mitgliedschaft“ gewidmet. Der Autor stellt ihm jeweils einen typischen Mustertext voran, den er anschließend knapp kommentiert. Wie die anderen beiden zuvor vorgestellten Bände orientiert sich auch dieser Leitfaden streng an der sogenannten herrschenden Meinung und bewegt sich ausschließlich in rechtlichen Kategorien. Die Inhalte stehen für jeden Band auch im Internet zum Herunterladen bereit. „Vereinsbesteuerung kompakt“ bieten *Dauber* und *Schneider* in einem Band, dessen Umfang gegenüber der 5. Aufl. [dazu S&S 6/2009, S. 54] um gut 130 Seiten gewachsen ist. Praxisorientiert wird hier dieses weite Feld abgeschieden. Dabei finden sich zahlreiche Hilfestellungen für die Steuererklärung und die steuerliche Betriebsprüfung. Und schon die Titelseite weist auf „zahlreiche Beispiele, Tipps, Schaubilder, Tabellen und ausgefüllte Formulare“ hin, die in der Tat hilfreich sind. Schließlich sei nicht verschwiegen, dass sogar für Vereine ganz unübliche Steuerarten Berücksichtigung finden, etwa die Bauabzugs- oder Energiesteuer. Und auch die Sozialversicherungsfragen finden breiten Raum.

Ein Klassiker der vereinsrechtlichen Praktikerliteratur ist das von *Kurt Stöber* begründete und seit der Voraufgabe [S&S 2/2012, S. 45 f.] von Dirk-Ulrich Otto fortgeführte **Handbuch zum Vereinsrecht**. Es behandelt sehr verlässlich und auf aktuellem Stand den gesamten



Kahlbrandt, Roland: Logbuch Deutsch: Wie wir sprechen, wie wir schreiben (Rote Reihe 79), Frankfurt a.M. (Vittorio Klostermann) 2015 (252 S.) 14,80 € (ISBN 978-3-465-04255-6)

Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Willkommen! Ein Handbuch für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg. Die wichtigsten Fragen und Antworten auf einen Blick, Stuttgart (Eigenverlag) 3. Aufl. 2015 (140 S.) kostenfrei [abruf- und bestellbar unter www.fluechtlingshilfe-bw.de]



Lebenszyklus des Vereins – von der Gründung bis zum Erlöschen. Selbstverständlich aber nehmen die Praxisfragen der Vereinstätigkeit den größten Raum ein. Zweifelsfragen versucht der Autor unter Rückgriff auf Grundregeln zu beantworten, die den Verein zur Ausgangsform jeder Körperschaft machen, deren Rechtsverhältnisse aber in Spezialgesetzen häufig anders geregelt und daher oft nicht übertragbar sind. Er setzt sich dabei auch mit neuen Materien, wie dem Mindestlohngesetz auseinander (Rn. 589d ff.). Dieses nimmt er zwar in seinem § 22 Abs. 3 ehrenamtlich Tätige ausdrücklich aus seinem Anwendungsbereich heraus, beschreibt den Begriff aber nicht näher, was zu Rechtsunsicherheit führt. Gerade die gut gemeinten und weniger gut gemachten Aktivitäten des Gesetzgebers haben dazu beigetragen, den Umfang des Werkes um knapp 50 Seiten zu erweitern. Es ist ein Verdienst dieses Werks, die Fragen nicht nur zu etikettieren, sondern auch Lösungswege aufzuzeigen und zu begründen. Eher knapper fallen die Rechtshilfen von *Goetz, Hesse, Koglin* und *Tacke*, allesamt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V. [zur Voraufgabe S&S 2/2012, S. 46] oder von *Hendrik Pusch* für das Landesbüro Sachsen-Anhalt der Friedrich-Ebert-Stiftung aus. Beide Handreichungen geben mehr oder weniger kurze Hinweise zur Vereinspraxis, der erstgenannte Band ergänzt um kommentierte Mustersatzungen, -protokolle und -briefe sowie einen umfangreichen Teil mit dem Abdruck gesetzlicher Regelungen. Wer – etwa als Rechtsberater von Vereinen – mit Blick auf Musterbestimmungen in die Tiefe und Breite gehen möchte, sollte zu dem von *Baumann* und *Sikora* herausgegebenen Hand- und Formularbuch greifen, in dem ein bayerisch dominiertes Team von 14 Autoren die vereinsrechtlichen Sachfragen in fünf umfangreichen Kapiteln darlegt. (S. 1-796) und in einem sechsten Kapitel einschlägige Formulare vorstellt, die in einer dem Buch beigegebenen CD-ROM enthalten sind. „Alle Töne meisterhaft getroffen“ heißt es in der mit einer Trachtengruppe illustrierten Werbung des Verlages. Dieser Einschätzung kann gefolgt werden, denn das Werk spricht den größten Teil der auftauchenden Probleme und notwendigen Gestaltungsvarianten in der Arbeit des Vereinsjuristen an und lässt sich durch seine Struktur und Verweistechnik zielsicher und zügig nutzen.

Auf eine eher ungewöhnliche Arbeitshilfe sei schließlich noch besonders hingewiesen: Die *Stiftung Mitarbeit* setzt an den **tatsächlichen Schwierigkeiten für die Vereins- und Vorstandsarbeit** an und legt eine Publikation vor, in der neun Autoren über die rechtlichen und steuerlichen Fragestellungen hinaus Wege skizzieren, wie Perspektiven entwickelt und Veränderungen gestaltet werden können. Sie setzen dabei an der Herausforderung an, dass einerseits die sozialen und politischen Anforderungen an die Vereinsarbeit wachsen, sie andererseits als unattraktiv empfunden wird, häufig Nachwuchs für verantwortliche Positionen fehlt und frei werdende Vorstandsstellen nicht besetzt werden können. Diskutiert werden Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung, Führung („Chemie ist, wenn es knallt und stinkt“), Konfliktbearbeitung, Virtualisierung oder Wirksamkeit. Handlungsempfehlungen, Übersichten und Checklisten heben wesentliche Empfehlungen hervor. So ist ein nützliches Analyseinstrument zur Identifikation von Handlungsbedarfen entstanden. Ein Beitrag ist der Vorstandsarbeit in der Migrationsgesellschaft gewidmet.

Über diese breit angelegte Handbuch- und Ratgeberliteratur zeigen sich auch Ansätze zu einer Ausdifferenzierung der Materie, die durch eine nach Größe und Organisationsgrad überaus heterogene Vereinslandschaft und ein vielfältiges Vereinsleben geprägt ist.

Dass manche Vereine auch in einer anderen, überaus professionell auftretenden Liga spielen, zeigen das jüngst intensiv diskutierte Beispiel des ADAC aber auch die Fußballclubs. Hier treten **komplexe Strukturierungs- und Organisationsprobleme** auf. Vor diesem Hintergrund ist auf eine interessante Schrift von *Dehesselles* und *Voß* hinzuweisen, die sich mit den **Mitgliederrechten im Großverein** auseinandersetzt, einen Interessensausgleich zwischen Mitgliedern und verantwortlicher Geschäftsführung oder die Informations- und Rechnungslegungspflicht von Vorständen bei Ausgliederung des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes diskutiert und dabei auch ein paar neue Thesen wagt. Es verwundert nicht, dass dabei auf die Sondersituation im Profisportverein fokussiert wird.

Angeregt wird die Schaffung differenzierter Auskunfts-, Informations-, Antrags-, Stimm- und weiterer Zugangsrechte von Mitgliedern oder die Bildung von Abteilungen, die zu einer konzentrierten Willensbildung beitragen sollen. Auch wenn die Bedürfnislage für solche Überlegungen einleuchtet, wird zu fragen sein, wie sich der eine oder andere Ansatz mit dem Anspruch auf **Umsetzung demokratischer Grundsätze** verträglich – eine Debatte, die auch im ADAC wieder neu gestellt wird.

Aus Anlass der Diskussion über den ADAC richtet Ulrich Segna in dem von *Birgit Weitemeyer* [zuletzt S&S 2/2010, S. 42 ff.] u. a. herausgegebenen aktuellen Non Profit Law Yearbook 2014/2015 [vgl. zum letzten Band S&S 6/2014, S. 46 f.] den Blick auf die Abgrenzung von wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Vereinen, die in den letzten Jahren durch die Versagung des Vereinsstatus für Träger von Kindertagesstätten an Bedeutung gewonnen hat. Er konstatiert, dass sich „das Vereinsrecht [...] in keinem guten Zustand“ befinde, und hält eine Reform für überfällig. Reformüberlegungen ziehen sich auch durch andere Beiträge des Sammelbandes, etwa von Schotenroehr/Bergedick [S&S 3/2014, S. 28 ff.] zu Kooperationen, Dutta zum Erbrecht [vgl. S&S 5/2015, S. 50] oder selbst von Adam zum Stiften im 19. und 20. Jahrhundert

Baumann, Thomas / Sikora, Markus (Hrsg.): Hand- und Formularbuch des Vereinsrechts, München (C.H.BECK) 2015 (L, 938 S.) 139 € (ISBN 978-3-406-64276-0)

Burhoff, Detlef: Vereinsrecht. Ein Leitfaden für Vereine und Mitglieder, Herne (nwb) 9. Aufl. 2014 (573 S.) 49,99 € (ISBN 978-3-482-42989-7)

Dauber, Harald / Schneider, Josef: Vereinsbesteuerung Kompakt, Weil im Schönbuch (HDS) 7. Aufl. 2015 (751 S.) 69,90 € (ISBN 978-3-95554-086-9)

Dehesselles, Thomas / Voß, Catharina: Die Mediatisierung von Mitgliederrechten im Verein. Strukturierung der Mitgliedschaften im Großverein (Schriften zum Sportrecht 34), Baden-Baden (Nomos) 2014 (82 S.) 29 € (ISBN 978-3-8487-1863-4)

Goetz, Michael / Hesse, Werner / Koglin, Erika / Tacke, Gertrud: Praxisratgeber Vereinsrecht. Satzungsgestaltung, Umstrukturierung, Konfliktbewältigung. Arbeitshilfen mit kommentierter Mustersatzung, Regensburg (Walhalla) 5. Aufl. 2014 (192 S.) 9,95 € (ISBN 978-3-8029-3923-5)

Pusch, Hendrik: Recht so?! Rechtliche Grundlagen für Vereins- und Verbandsarbeit, Magdeburg (Friedrich-Ebert-Stiftung) 2. Aufl. 2015 (47 S.) kostenfrei (ISBN 978-3-86498-669-7) [bestellbar unter www.fes.de/magdeburg/inhalt/vero.htm]

Schleder, Herbert (Begr.) / **Myßen, Michael / Feierabend, Arlett / Kerst, Andreas / Emser, Carina**: Steuerrecht der Vereine, Herne (nwb) 11. Aufl. 2015 (575 S., inkl. Online-Version) 64 € (ISBN 978-3-482-65271-4)

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Perspektiven entwickeln. Veränderungen gestalten. Eine Handreichung für Vereinsvorstände (Arbeitshilfen 48), Bonn (Eigenverlag) 2015 (182 S.) 12 € (ISBN 978-3-941143-20-3)

Stöber, Kurt / Otto, Dirk-Ulrich: Handbuch zum Vereinsrecht, Köln (Otto Schmidt) 11. Aufl. 2016 (XXXVI, 888 S.) 84,80 € (ISBN 978-3-504-40039-2)

Weitemeyer, Birgit / Hüttemann, Rainer / Rawert, Peter / Schmidt, Karsten (Hrsg.): Non Profit Law Yearbook 2014/2015. Das Jahrbuch des Instituts für Stiftungsrecht und das Recht der Non-Profit-Organisationen (Schriftenreihe des Instituts für Stiftungsrecht und das Recht der Non-Profit-Organisationen), Hamburg (Bucerius Law School Press) 2015 (X, 274 S.) 29,90 € (ISBN 978-3-86381-073-3)

Wickert, Ralf: Satzungs-fibel – Vereins- und Verbandsrecht, Herne (nwb) 2015 (205 S.) 44,90 € (ISBN 978-3-482-65051-2)



in der deutschen und amerikanischen Gesellschaft. Berit Sandberg beschreibt unter dem provokanten Titel „Ehrenamt zum Nulltarif“ die „Stiftungen zwischen Dilettantismus und Monetarisierung“ und greift dabei den Ergebnissen ihrer kürzlich erschienenen Vergütungsstudie voraus (vgl. auch S&S 1/2015, S. 22 f.; 3/2015, S. 26 f.). Danach trägt die mangelhafte Professionalisierung in Stiftungen zu deren Legitimierung bei. Konsequenterweise ist ein Monetarisierungstrend nicht in Sicht. Wie üblich finden sich zum Abschluss Länderberichte und eine Auswahlbibliographie.

Gastrezension



Ein echter Mehrwert: Die Vergütungsstudie 2014

Nach der Vergütungsstudie aus dem Jahr 2007, die *Berit Sandberg* noch gemeinsam mit Christoph Mecking erarbeitet hatte [Kurzrezension in S&S 2/2008, S. 44], hat sie sich erneut diesem schwierigen – da wenig transparenten – Thema angenommen und mehr Licht in diese zum Teil von falschen Vorstellungen geprägte Materie gebracht. Die Rücklaufquote von 14 % aller angeschriebenen Stiftungen bewegt sich im niedrigen, aber zu erwartenden Rahmen. Damit gelingt es dem Stiftungssektor wiederum nicht unbedingt, dazu beizutragen, seinen Ruf als transparenter Teil der Zivilgesellschaft zu verbessern.

Das Buch ist zweigeteilt: Zunächst führt Christoph Mecking in einem Beitrag seine Betrachtungen zum **Recht der Vergütung** aus, in einem zweiten Teil wird die Vergütungsstudie 2014 von *Berit Sandberg* im Detail vorgestellt.

Die **Herleitung des Vergütungsanspruchs von Vorständen** erfolgt juristisch umfassend und präzise. So werden die Begriffe „bezahltes Ehrenamt“, „vergütetes Ehrenamt“, „vergütetes freiwilliges Ehrenamt“ und „nebenberufliches Ehrenamt“, die im Alltag zum Teil widersprüchlich verwendet werden, klar definiert, verständlich beschrieben und anhand von Beispielen auch praktisch nachvollziehbar dargestellt. Das Buch weist zudem viele praktische Hinweise für ehren- und hauptamtliche Vorstandsmitglieder auf, die im Gemeinnützigkeitsrecht verortet sind. Beispielsweise arbeitet Mecking [zuletzt S&S 6/2015, S. 8 ff.] sehr gut den Unterschied zwischen Auslagenersatz und Aufwandsentschädigung heraus und unterlegt ihn mit anschaulichen Beispielen. Zudem weist er darauf hin, wie die Satzung einer gemeinnützigen Körperschaft rechtlich ausgestaltet sein muss, damit es überhaupt möglich ist, Vorstandsmitgliedern eine Vergütung zu zahlen, ohne mit den Bestimmungen im Gemeinnützigkeitsrecht in Konflikt zu geraten oder gar die Gemeinnützigkeit aberkannt zu bekommen [hierzu schon Mecking, S&S 4/2009, S. 43 f.]. Dabei thematisiert er auch die sogenannte „Ehrenamtszuschale“ als Vergütungsmöglichkeit für ehrenamtliche Vorstände. Ein nützlicher Hinweis, denn diese Möglichkeit der pauschalen Aufwandsentschädigung hat sich unter den überwiegend ehrenamtlich tätigen Vorständen noch nicht flächendeckend herumgesprochen.

Darüber hinaus weist der Autor sehr ausführlich auf das Kriterium der **„Angemessenheit“ von Vorstandsvergütungen** hin. Insbesondere die bei der Bemessung der Vergütung zu beachtenden stiftungsrechtlichen und gemeinnützigkeitsrechtlichen Vorgaben (u. a. das „Gebot der Selbstlosigkeit“ und das „Begünstigungsverbot für Dritte“) werden explizit erläutert.

Zur **Vergütungsstudie 2014** selbst lässt sich zunächst hervorheben, dass es keine weitere, aktuelle sowie vergleichbare Studie gibt, die die Vergütung von Vorstandsvorständen thematisiert. Die Vergütungshöhen von hauptamtlichen Führungskräften sind je nach Größe und Tätigkeitsfeld der jeweiligen Stiftungen sehr unterschiedlich und lassen sich nicht verallgemeinern. Generell kann jedoch festgehalten werden, dass auf der Basis der Medianwerte für die jährliche Gesamtvergütung Vorstandsmitglieder 16 % mehr als Geschäftsführer verdienen. Bei den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern und Geschäftsführern erhalten knapp 16 % für ihr Engagement in der Stiftung irgendeine Form der Vergütung. Die Studie zeigt zudem, dass auch im Stiftungswesen Frauen bei

vergleichbarer Qualifikation und in vergleichbarer Position um 23 % schlechter als Männer bezahlt werden.

Zum Teil sind die Graphiken, insbesondere die Zuordnung der Farben zu den einzelnen Ergebnissen, nicht immer selbst erklärend; die Darstellung mit unterschiedlichen Grautönen erschwert mitunter das Verständnis, um die Diagramme und v. a. die Aussage dahinter sofort nachvollziehen zu können. Jedoch gelingt es der Autorin, die Ergebnisse ihrer Studie plausibel und nachvollziehbar zu erklären und in Relation zu setzen, um letztendlich aufzuzeigen, welche Schlüsse sich aus den Daten für den Stiftungssektor ableiten lassen.

Damit bietet das Buch als Arbeitshilfe und Orientierung wertvolle Erkenntnisse nicht nur für die Praxis. Die Kombination aus rechtlichen Rahmenbedingungen, der Präsentation der Studie und v. a. der entsprechenden Interpretation der Ergebnisse ist intelligent gewählt und schafft einen echten Mehrwert. So ist der Band nicht nur ein Gewinn für ehrenamtliche, sondern auch für hauptamtlich tätige Vorstände. Es eignet sich sowohl für juristische Laien als auch für Personen, die mit der Materie vertraut sind, aber weiteres Wissen aus der Studie ziehen wollen.

Mittelfristig könnte es – die kontinuierliche Fortsetzung der Studie vorausgesetzt – spannend sein, die Ergebnisse in einer langfristigen Entwicklung zu vergleichen und entsprechend zu interpretieren. Mithilfe der Studie ließe sich dann auch über die Entwicklung des Stiftungswesens in Deutschland allgemein eine gewisse Aussage treffen.

Sandberg, Berit: Führungskräfte in Stiftungen zwischen Ehrenamt und Spitzengehalt. Die Vergütungsstudie 2014: Mit einem Beitrag von Christoph Mecking zum Recht der Vergütung (Personalmanagement in Stiftung 4), Essen (Stiftung&Sponsoring) 2015 (144 S.) 149,90 € (ISBN 978-3-503-16671-8)

(Rechtsanwalt Franz-Martin Schäfer, Referent für Beratung und Information bei der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern, Güstrow)

Weitere Literaturtipps

Albrecht, Kerstin / Gugelfuß, Linda / Gülcibuk, Wiebke / Hoelscher, Philipp: Vom Willkommen zum Ankommen. Ratgeber für wirksames Engagement für Flüchtlinge in Deutschland, Berlin (Phineo) 2016 (31 S.) [kostenfrei abrufbar unter <http://fluechtlingshilfe.phineo.org/>]

Anheier, Helmut K.: Rolle und Positionierung deutscher Stiftungen. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, Heidelberg (Hertie School of Governance) 2015 (20 S.) kostenfrei [vgl. S&S 3/2015, S. 6]

Embacher, Serge / Klein, Ansgar: Vom „unbestimmten Rechtsbegriff“ zur politischen Größe – Plädoyer für eine Legaldefinition des „bürgerschaftlichen Engagements“, in: npoR 2015, S. 248-251

Ritter, Gabriele: Spende an ausländische Stiftung: BGH bleibt streng, in: SB 2015, S. 108-113

Schiffer, K. Jan: Unzulässigkeit von Vorratszwecken? Zugleich das Ende der Bürgerstiftung?, Teil 1, in: SB 2015, S. 230-233, Teil 2, in: SB 2016, S. 8-11

HINWEIS

Aufsätze und Bücher zum Themenkreis dieses Fachmagazins können gerne an die Redaktion gesandt werden; sie werden im Rahmen der Möglichkeiten in diese Rubrik aufgenommen. Die bibliografischen Angaben von „Bücher & Aufsätze“ sind im Internet abrufbar unter www.stiftung-sponsoring.de.



Für Sie zusammengestellt und kommentiert von Rechtsanwalt Dr. Christoph Mecking, Institut für Stiftungsberatung, Berlin, c.mecking@stiftungsberatung.de, www.stiftungsberatung.de